



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Unseren Egoismus radikal bekämpfen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

ES ist unerlässlich, dass wir diese wichtige Ermahnung der Heiligen Schrift zu Herzen nehmen: „Gedenke deines Schöpfers während der Tage deiner Jugend, bevor die Jahre herannahen, in welchen du sagen wirst: sie gefallen mir nicht!“ Wenn man keine Freude hat an den Wegen Gottes, so ist man unfähig, das herrliche Programm Gottes durchzuführen. Nicht, dass es etwa schwierig wäre, wie wir schon oft wiederholten, aber wir haben in uns nicht die Triebkraft zum Überwinden der Hindernisse. Dieser Ansporn wird uns verschafft durch die Begeisterung, welche die wahren Kinder Gottes für das herrliche Ideal, das der Herr ihnen vorschlägt beseelt.

In Wirklichkeit ist es viel leichter, dem guten und geraden Weg zu folgen als dem Weg dieser Welt. Wenn wir Gottes Wege zu befolgen wünschen, werden wir von der Hilfe und dem Beistand des Allerhöchsten begünstigt. Mit dieser kraftvollen Hilfe können wir leicht überwinden. Wenn ein Geweihter in Gottes Wegen treu wandelt, werden die, welche mit ihm in Berührung kommen und aufmerken, den ganzen Segen feststellen, der ihn begleitet. Sie erkennen, dass die Befolgung von Gottes Wegen nichts Hartes oder Schwieriges sei, wie so viele Menschen es behaupten.

Was das Programm mühsam und schwierig gestaltet, ist ganz einfach unser Egoismus. Wenn wir uns schon in einem gewissen Maß gewöhnt haben, den Altruismus zu leben, so wird das Programm immer leichter und wir erfreuen uns jeden Tag mehr an den Wegen Gottes.

Beim Anhören des Zeugnisses der Kinder Gottes sind viele Personen begeistert; sie verstehen den Adel des göttlichen Charakters und das erhabene Ziel, das von denen angestrebt wird, welche dem Herrn in allen seinen Wegen folgen wollen. Sobald sie aber verstehen, was sie ihrerseits zu tun haben, um diese Empfindungen zu erreichen, so sinkt ihre Begeisterung wegen ihres Egoismus. Dieser hindert sie daran, die Schönheit des Programms im Verzicht und im Opfer zugunsten anderer zu erleben.

Auch uns wird der Segen vorgeschlagen. Unser lieber Erlöser wünscht, uns das Lebensglück, die Freude und den wunderbaren Frieden zu verschaffen, welcher der Seele so sehr wohl tut. Aber er zeigt uns andererseits auch Bedingungen, die zu erfüllen sind. Selbige sollen gänzlich gehalten werden, ansonsten werden wir den Segen nicht empfangen.

Wir haben einen fürchterlichen Feind, welcher sich immer unter dem Anschein naht, als sei er unser intimster und bester Freund. Er kennt unsere Gewohnheiten, unsere Neigungen und unsere Schwächen. Er versteht es, uns zu schmeicheln, damit er uns dahin bringt, das zu tun, was wir nicht tun möchten. Er war bereits

am Werk seit unserer Kindheit, ohne dass wir es wussten, um uns seine Gesinnung beizubringen sowie seine egoistischen Grundsätze und fürchterlichen Gewohnheiten, die uns abhängig machen von seinem Willen.

Dieser Feind ist der Widersacher. Seiner Umklammerung können wir nur dadurch entgehen, dass wir den Wegen des Herrn treu zu folgen suchen. Falls wir das Gute und den göttlichen Segen anstreben, wird uns Gottes wunderbare Hilfe zuteil. Die Kraft seiner Gnade ist stärker als alle Kniffe und Listen des Widersachers. Wie wir oft anführten, kann uns letzterer im Verzicht nicht nachfolgen. Wenn wir ihn aufrichtig leben, stehen wir unter den Fittichen des Allmächtigen und der Widersacher kann uns nichts mehr anhaben.

Hingegen haben wir einen Freund, einen wahren Freund, der uns nicht schmeichelt. Er sagt uns die Wahrheit, aber nicht um uns wehzutun, uns zu demütigen, sondern um uns zu helfen. Er zwingt uns nichts auf, er reicht uns seine freundliche, innige und hilfreiche Hand und zeigt uns, wie wir dem großen Feind entinnen und ihm erfolgreich widerstehen können.

Früher sagte ich mir oft: diesmal will ich dem Widersacher widerstehen. Ich will tun, wie der Apostel Jakobus es uns empfiehlt. Aber ich hatte Gewohnheiten, die mich schwächten und es fiel mir schwer, den Widersacher zu überwinden. Solange wir die Lockspeisen noch lieben, die der Widersacher uns vor die Augen und unter die Nase führt, ist es klar, dass es schwierig ist, ihn zu überwinden. Er kann dann mit uns viele Dinge tun, die wir nicht tun möchten.

Somit sollen wir aus unserer Betrunkenheit, unserem Egoismus aufwachen, der uns zu allerlei Bosheiten und Unanständigkeiten verleitet. Dann denken wir: wirklich, es ist nicht schön, was ich getan habe. Auf diese Weise hat mich früher diese Versklavung zuweilen angeekelt, welcher ich gegen meinen Wunsch und Willen unterlag. Ich war genötigt zu sagen wie der Apostel Paulus: „Ich Unglücksmensch, der ich bin!“ Daher wollte ich nicht in dieser verhängnisvollen Verfassung bleiben. Ich ließ die Hand des Widersachers fahren und habe diejenige unseres teuren Erlösers ergriffen.

Man wird wirklich nur des Lebens froh, wenn man fähig ist, seinem Nächsten Gutes zu tun und ihm den Segen zu bringen. Aber hierfür muss man eine Seelenarbeit verwirklichen, das heißt, auf sich selbst verzichten, nicht an sich denken, sondern an die andern. Mehrere verzichten eine gewisse Zeit, dann aber werden sie dessen müde; der Verzicht bedrückt sie. Andere Freunde wiederum kamen zu mir und sagten: „Glauben Sie denn, dass es an mir ist, fortwährend zu verzichten; dieser oder jener sollen es ihrerseits tun.“

So kann man nur reden, wenn man nicht unter dem wunderbaren Antrieb der göttlichen Gnade steht. Sobald man eine gewisse Zeit das Programm ehrlich gelebt hat, sieht man, dass der Verzicht ungemein großen Segen verschafft sowie unaussprechliche Freude. Man überzeugt sich davon, dass er wunderbar und erhaben ist, weil man darin das ganze Glück gespürt hat, nämlich die andern glücklich zu machen.

In uns selbst haben wir noch einen andern Feind, der zu überwinden ist. Es ist unser Charakter, es sind unsere Gewohnheiten. Wäre unser Charakter nicht bereits in der Schule des Widersachers gebildet und geformt worden, würden wir nicht mehr leiden. Niemals könnte uns jemand Böses zufügen, weder der Widersacher noch die Menschheit, wie der Apostel Paulus eines Tages sehr ausdrucksvoll sagte: „Wenn Gott für uns ist, wer will gegen uns sein?“ Ferner sagte er: „Wer wird die Erwählten Gottes ansuldigen? Gott ist hier, der uns rechtfertigt!“ Folglich gibt es hinfort nichts mehr zu befürchten.

Indessen sagt der Apostel Paulus auch den Römern, wie wir es weiter oben erwähnt haben: „Ich Unglücksmensch, der ich bin! Wer wird mich von diesem Leib des Todes befreien! Ich tue das Böse, das ich nicht tun will, und ich tue das Gute nicht, das ich tun möchte.“ Dies beweist, dass wir Gewohnheiten und einen Charakter haben, die uns hindern und es uns erschweren, die Anstrengungen zu tun, um Gottes Willen zu erfüllen, der sich in der Ausübung des Guten zusammenfasst.

Wir wissen jetzt alle diese Dinge. An uns liegt es zu wählen, was wir tun wollen. Wenn wir weiterhin das Böse tun, werden wir vom Bösen niedergedrückt. Das Böse wird nicht immer auf Erden bestehen, es wird vom Guten endgültig verschlungen werden. Es kann nicht bestehen bleiben.

Wir sind freundlich eingeladen, das Gute zu befolgen. Wenn wir Böses tun, so sind wir unser eigener Feind durch unsere Gedanken, Worte und Taten. Der Apostel Paulus sagte den Kolossern: „Ihr seid Feinde Gottes durch eure Gedanken.“

Der Mensch ist nicht geschaffen, um Kummer und Schmerzen zu haben, auch nicht um traurig zu sein, zu leiden und zu sterben. Er ist geschaffen, um zu leben und glücklich zu sein. Hierfür muss er aufhören, das zu tun, was ihn umbringt und unglücklich macht. Er soll vielmehr das ausüben, was ihn zum Leben bringt. Mose, der Mann Gottes, sagte eines Tages zu Israel: „Wähle das Leben, damit du lebest, warum möchtest du sterben?“

Das gleiche Programm gilt gegenwärtig. Herrliche Unterweisungen werden uns durch das Weltallgesetz gegeben. Es zeigt uns, dass

wir nicht geschaffen sind, um in der Unge-
setzlichkeit zu leben. Wir leiden darunter und
schließlich sind wir durch selbige aufgerieben,
weil der Körper des Menschen nur geschaffen
ist, um in völliger Glückseligkeit zu leben. Nur
in dieser Stimmung kann er gedeihen. Wer das
Gegenteil dessen tut, was das Gesetz lehrt,
erntet unvermeidlich den Fluch, das Unglück
und die Enttäuschung. Er hat vielleicht einen
Augenblick Genuss und Freude, aber danach
ist seine Enttäuschung umso größer.

Die Menschen kennen die Wahrheit nicht. Sie
können sie daher auch nicht zu Herzen nehmen.
Wir hingegen kennen sie. Wenn wir sie nun nicht
ausleben, sind wir, wie Juda es sagt, „Wolken
ohne Wasser“. Wir sind dann ein Erdreich, das
nur Disteln und Dornen hervorbringt. Wir ha-
ben in unserem Kopf einen vervollkommenen
Apparat, den man das Gehirn nennt, der alles
einreicht, was wir empfinden. Daher sollen wir
uns Mühe geben, nur gesetzliche Dinge auf-
zunehmen. Wenn wir uns weiterhin an unge-
setzlichen Dingen nähren, so haben wir eines
Tages die Gesamtsumme unserer Gewohnhei-
ten zu verzeichnen, den Lohn der Sünde. Der
Lohn der unter dem Weltgeist begangenen Taten
ist der Tod.

Unter dem Volk Gottes gibt es noch nicht die
nötige Stimmung, um das wunderbare gött-
liche Programm in seinem ganzen Umfang
durchzuführen, welches für die Armee des All-
mächtigen zum Leben und für die Geweihten
zur Unsterblichkeit führt. Wer die Dinge zu
leichtfertig nimmt, wird eines Tages unvermeid-
lich vor dem Fiasko stehen.

Daher sollen wir jetzt wissen, ob wir das Feld
unseres Herzens dem Widersacher überlassen
und ihn sein unheilvolles, tödliches Werk in uns
tun lassen wollen oder ob wir ihm widerstehen
und alle Bollwerke zerstören wollen, die er in
unserem Herzen aufgerichtet hat.

Der Widersacher hat in uns allerlei Güter,
die er unbedingt festhalten möchte, weil er uns
gerade durch diese unterjocht hält. Der Druck,
mit dem er uns einhüllt, sind, wie ich gesagt
habe, unsere Gewohnheiten, unser Charakter.
Wir sollen dies mit viel Ernst ins Auge fassen.
Wir kennen die Gefahr und wissen andererseits,
dass wir einen Erlöser haben, welcher uns seine
rettende Hand reicht, um uns aus den fürch-
terlichen Netzen herauszuholen, mit denen der
Widersacher uns umgarnt hält.

Dieser Retter ist Jesus, unser Befreier. Er zeigt
uns den Weg, den Wandel durch Glauben, wel-
cher den Menschen ganz unbekannt ist, denn
sie denken, es sei eine Torheit, sich derart zu
benehmen. Der Weg, welcher mit dem Pfad
des Glaubens beginnt, ist die wahrhaftige
Tugendhaftigkeit, welche in den Empfindungen
unseres lieben Erlösers veranschaulicht wird.
Es heißt: leben zum Wohl der andern, sich hei-
ligen, um ihnen die Freude und die Befreiung
zu bringen.

Der liebe Erlöser konnte zugunsten derer, die
sich ihm nahten, spontane, sofortige Befreiungen
bewerkstelligen. Er heilte die zehn Aussätzigen
im Nu. Diese Frau, die seit zwölf Jahren an Blut-
fluss litt und mit Glauben das Kleid unseres lie-
ben Erlösers anrührte, wurde auch auf der Stelle
geheilt, denn der Geist Gottes wirkte in ihm mit
seiner ganzen Kraft, da sich keinerlei Hindernis
in seinem Herzen befand.

Der Herr Jesus war fortwährend damit be-
schäftigt, die Linderung und den Segen zu
bringen. Er hatte nie einen Moment für sich.
Immer war er von Bittstellern umgeben, sodass
die Leute sogar auf ein Dach steigen mussten,
um einen Lahmen mit seinem Bett durch eine

Öffnung herunterzulassen mitten in die versam-
melte Menge hinein. Unser lieber Erlöser heilte
auch ihn, denn er war auf Erden gekommen,
um zu dienen, zu lieben und Gutes zu tun. Er
erfüllte das Werk der Befreiung.

Wir wissen, dass dies vor allem eine Veran-
schaulichung der völligen Heilung war, welche
sich nun durch die Befolgung des Weltgesetzes
bekunden soll. In der Tat, solange der Charakter
nicht geändert ist, kommen Krankheit und
Schmerzen wieder zum Vorschein. Selbst wenn
ein Kranker hundertmal geheilt würde, bricht die
Krankheit immer wieder von neuem aus, solange
sein Charakter nicht umgebildet ist. Somit ist
vonnöten, dass unsere Gewohnheiten geändert
werden. Nur auf diese Weise wird jede Gefahr
entfernt und jeglicher Fluch abgetan. Wir sollen
daher, um lebensfähig zu werden, das göttliche
Programm befolgen und die Gesetzlichkeit voll
und ganz ausleben.

Man kann einem geschwächten Organismus
durch Pflege helfen, bestehend aus Massagen,
Bädern, Nahrungsdiät usw., aber dies ist nicht
endgültig. Es ist nur ein Anfang, um Linderung
zu verschaffen. Was zur völligen, dauerhaften
Heilung führen kann, ist lediglich die Änderung
des Charakters, welche dadurch zum Vorschein
kommt, dass man gesetzlich lebt.

Sobald wir beginnen, neue Gewohnheiten an-
zunehmen, fasst die Freude in unserem Herzen
Fuß. Sie nimmt in dem Maß zu, in welchem
die Gesetzlichkeit sich in unserem Wesen ein-
prägt. Wir empfinden dann eine wahre Freude,
die nicht verglichen werden kann mit den verg-
änglichen Freuden, die wir mit unserer frühe-
ren Wesensart verspürten.

Mit unserem ehemaligen Charakter haben
wir offenbar allerhand Genüsse gekostet. Mit
Mühe und Befürchtung tun wir dieses alte
Register auf die Seite. Wir haben den Gedanken,
selbst oft uneingestanden, dass wir mit dem
neuen Register nicht so viele Freuden und
Glücksgefühle haben würden. Dies ist ein gro-
ßer Irrtum. Durch den Geist Gottes empfinden
wir ungetrübte, ungemischte, herrliche Freuden,
die keinerlei bitteren und enttäuschenden
Nachgeschmack hinterlassen.

Daher wollen wir uns jetzt mit noch weit mehr
Eifer als in der Vergangenheit dahinter machen,
den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen,
um den Widersacher auf der ganzen Linie zu
überwinden und uns ein für alle Mal seiner
Verklavung zu entbinden. Er ist von teuflischer
Schläue. Einmal sagt er uns den Krieg an, dann
wieder fängt er uns mit allerlei sehr anziehen-
den Lockspeisen, mit Seiden- und Samtbändern
usw. An uns ist es, mit Festigkeit zu widerstehen.

Leben wir daher das göttliche Programm,
befolgen die Wege Gottes und bringen den
Segen, indem wir energisch alle Angebote des
Widersachers ablehnen. Seien wir Leute, die
wissen, was sie wollen und die sich selbst beherr-
schen. Dies ist der vorherrschende Punkt, Herr
bei sich selbst zu werden. Man ist es geworden,
wenn man die Macht des Widersachers überwin-
den konnte, welche uns durch den Charakter
und die Gewohnheiten umklammert hält.

Wir haben nicht danach gefragt, Verurteilte
zu sein. Wir haben auch nicht danach ver-
langt, Gewohnheiten und einen fürchterlichen
Charakter zu haben, die uns vom Widersacher
aufgenötigt wurden. Als er uns so geformt hat,
waren wir wehrlos. Und im Kampf, der sich über-
all auf Erden bekundet, wurden wir mit dem
egoistischen Geist übersättigt. Aber nun ken-
nen wir die Wahrheit und haben alle Waffen
Gottes zur Verfügung, um uns aus der teuflischen
Umklammerung zu befreien.

Jedenfalls habe ich meinerseits den Wunsch,
mich um jeden Preis vom egoistischen Geist frei-
zumachen und vollständig Herr bei mir selbst zu
werden. Ich gebe mein Herz dem wahren König
und will es keinem anderen geben.

Ich bin vom Ideal begeistert, das mir vor-
geschlagen wurde. Ich bin voller Freude und
Glück, es zu leben, koste es was es wolle. Ich bin
entschlossen, alles daranzusetzen. Jeder ist
eingeladen, dies durchzuführen. Unter allen
Umständen sollen wir uns von den Ketten des
Bösen loslösen, damit wir nicht länger Sklaven
seien. Wir sollen Kinder Gottes werden, welche
Gefäße der Gnade Gottes sind und den heiligen
Namen des Allerhöchsten ehren, indem sie den
Segen in ihre Umgebung bringen.

Daher sind wir gehalten, uns folgende Frage
zu stellen, wie einst Josua, der Diener des
Allerhöchsten, sie dem ganzen Volk Israel ge-
stellt hatte: „Wem wollt ihr eigentlich dienen?“
Er setzte hinzu: „Ich und mein Haus, wir wollen
dem Allerhöchsten dienen.“ Diese Antwort soll
jedes Kind Gottes geben, nicht nur in Worten,
sondern durch Taten, indem man mutig, ent-
schlossen in jeder Richtung und auf jegliche
Weise gegen den Widersacher und sein Reich
kämpft.

Es versteht sich von selbst, dass wenn dies un-
ser Entschluss ist, werden wir unverzüglich aller-
lei Gedanken zurückdrängen, die mit dem Reich
Gottes uneins sind. Wir werden alle fleischlichen
Gedanken verjagen. Wir werden mutig und of-
fen gegen den weltlichen Geist kämpfen und ge-
gen alles, was der Widersacher uns einzugeben
sucht. Diese Eingebungsversuche dringen umso
leichter in uns ein, als wir noch Charakterzüge
in uns eingepägt haben, die Reste von seinem
Reich sind. Daher braucht es ein entschiedenes
Ringens, einen gut geregelten Kampf und be-
sonders ein heißes Verlangen, Gottes Tag zu
beschleunigen.

Der Apostel Johannes sehnte sich von gan-
zer Seele nach diesem Segenstag. Er sagte mit
tiefer Sehnsucht: „Komm, Herr Jesus, komme
bald!“ Wir sollen uns auf praktische Weise die-
sem Herzensseufzer anschließen und die uneig-
ennützigste Liebe in ihrem höchsten Grad pfle-
gen. Damit das Reich beschleunigt wird, wollen
wir dem Willen Gottes völlig untertan sein, wis-
send, dass er immer gut, sanft und vollkommen
ist.

Tun wir alle unsere Anstrengungen, damit
die Menschen vom Bösen befreit werden, vom
Druck des Widersachers und seinen Dämo-
nen, und sie endlich im Reich Gottes glücklich
leben, in diesem Ort des Segens und des Le-
bens für die Ewigkeit.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 10. September 2023

1. Nehmen wir den Widersacher als unseren
Freund, weil er uns schmeichelt?
2. Praktizieren wir genügend das Gute, damit
uns Gottes Hilfe zuteilwerde?
3. Lieben wir noch die Lockspeisen, die der
Widersacher uns vor die Augen und unter
die Nase führt?
4. Verspüren wir öfter das Glück, weil wir andere
glücklich machen?
5. Verschafft uns Gottes Geist herrliche Freuden,
ohne bitteren Nachgeschmack?
6. Führen wir einen entschiedenen Kampf, im
Wunsch, den Tag Gottes zu beschleunigen?